

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Reuden, Nötha, Lubau, Werth, Gemmo und Gabis 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Kellameile 20 Pfg. Wellagen: 50 Pfg. für das Fundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 32.

Remberg Donnerstag, den 14. März 1918.

20 Jahrg.

Am 9. April beginnt die Musterung des Jahrgangs 1900. Näheres wird noch veröffentlicht. Wer sich noch nicht zur Bundesmarke gemeldet hat, wird zur sofortigen Meldung aufgefordert. Remberg, den 13. März 1918. Der Magistrat.

Gierverkauf

Donnerstag, den 14. März, bei Frau Menckhoff. Es werden die Macker 10 fämlicher Eierarten mit je einem Ei geliefert. Ein Ei kostet 31 Pf. Das Geld ist möglichst abgefordert mitzubringen. Remberg, den 13. März 1918. Der Magistrat.

Die Auswaise über Nahrungsmittelzulagen an Kinder für März sind eingegangen. Sie können morgen im Rathaus gegen Rückgabe der Stammlisten abgeholt werden. Remberg, den 13. März 1918. Der Magistrat.

Die Gefahrschiffen können im Rathaus abgeholt werden, die alten Bittel sind zurückzugeben. Remberg, den 13. März 1918. Der Magistrat.

Die Besitzer von Bäumen oder Ästen werden letztmalig zur sofortigen

Berichtigung der Obstschädlinge

aufgefordert. Wer das Ungeziefer bis zu der in den nächsten Tagen stattfindenden Kontrolle nicht völlig entfernt hat, wird unabweislich bestraft. Remberg, den 10. März 1918. Die Polizeiverwaltung.

Vom Kriegs-

Dritter Bergellungsangriff auf Paris.

Großes Hauptquartier, 12. März.

Wichtigster Kriegsgeheimnis.

Die feindliche Artillerie entwickelte am frühen Morgen an vielen Stellen der Front, namentlich zwischen der Aisne und Compe, rege Tätigkeit. Auch in den Abendstunden löste der Feind mehrfach auf. Im Bereich der bedeutendsten Stellungen kam es zu heftigen Infanteriekämpfen. Das Feuer englischer Artillerie auf rückwärtige Divisionen forderte zahlreiche Opfer unter der französischen Besatzung. Auch Cambrai erhielt mehrere Schuß schwerer Kanonen.

Zur Bergellung für feindliche Fliegerangriffe am 9. und 10. März auf Etrichart, Chignes, Unter-Tierchem und Mainz haben unsere Flieger in letzte Nacht Paris ausgiebig und erfolgreich mit Bomben belegt. Leutnant Freiherr v. Rüdiger ist verwundet, sein 27. Jägerflieger.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

22000 Tonnen versenkt.

Berlin, 11. März. (Anteil.) Einem unserer Unterseebootskommandanten Kapitänleutnant v. Glawatsky, hat an der Westküste Englands fünf Dampfer und einen Segler mit zusammen 22700 T. v. A. T. Schiffsrumpf versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei belandete werksfähige Dampfer von je eine 6000 T. v. A. T. Drei von den fünf Dampfern waren Turbomodern. Alle Dampfer waren bemannet und, mit einer Ausnahme, torpediert.

Kennzeichnend konnte festgestellt werden: Der bewaffnete englische Dampfer „Birdseye“ (5847 T. v. A. T.), der nach der Torpedierung mit Artillerie in Brand geschossen und dessen Kapitän gefangen eingeholt wurde, und der englische Dampfer „Hollings“ (2888 T. v. A. T.).

Der Chef des Admiralsstabes: Mackay.

Der Artilleriekampf an der lothringischen Front.

Wiel, 12. März. Schwäbischer Militärberichterstatter melden, daß seit einigen Tagen in der Lothringischen Gegend der Artilleriekampf immer mehr zunimmt. Man nimmt allgemein an, daß an dieser Stelle die Ententoffensive ihren Anfang genommen hat.

Finnland und die Alandinseln.

Die finnische Regierung in Helsingfors hat aus Anlaß der deutschen Landeskarte folgende Proklamation erlassen. Die Landung der Deutschen auf Aland geschieht ebenso wie ihre Operationen auf dem Festland im Einverständnis mit der finnischen Regierung. In Deutschlands Friedensbedingungen für Rußland steht auch die Bestimmung, daß die russischen Truppen und Polizeikräfte aus Finnland entfernt werden müssen. Diese Barmann will Deutschland, gestützt auf seine nach Finnland entsandten Truppen, durchsetzen.

England und die Gibraltarfrage.

Wiel, 12. März. Die spanische Neutralitätsfrage geht bisher als abhängig von der Haltung Englands gegenüber der spanischen Forderung nach Rückgabe Gibraltars. Es ist oftmals im Kriege hierüber unterhandelt worden. Die englische Regierung hat die spanische jetzt ergebend wissen lassen, daß sie Gibraltar niemals hergeben wird.

Japans Aktion in Sibirien.

Amsterdam, 11. März. „Rigmenen Handelsblad“ zufolge berichtet der Washingtoner Korrespondent der „New York World“, daß es jetzt wohl sicher sei, daß starke japanische Streitkräfte nach Sibirien und der nördlichen Mandchurie geschickt werden. Diericht wird sich ihnen eine russische Division anschließen, die aus Sibirien zusammengestellt ist, die den Alliierten fernwärtlich gefolgt sind und sich nach Japan und dem nördlichen Sibirien vor den Bolschewiki geflüchtet haben. Jäché Woon, der jetzt in Peking ist, wird wahrscheinlich die Führung dieser Divisionen übernehmen. Es sind Offiziere befristet worden, um die russische Division zu kommandieren, die sich den Japanern angeschlossen hat.

Eine Drohung Madels.

U. U. Stockholm, 12. März. Der Selbstverleumdende Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Madel hat die englische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß falls dem Londoner Vertreter der russischen Regierung Kojinow sein Aussehen seines Amtes nicht treu nach gelassen wird, oder falls er wie angeordnet wegen der in der Ziffer fünf durchgeführte Entziehung als geschuldiger Dieb aus Sibirien oder auch als Anarchist verhaftet werden sollte, letztere der russischen Regierung unverzüglich Schritte unternehmen würden, um an den nach in Rußland weilenden englischen Agenten Vergeltung zu finden. Madel gibt ferner bekannt, daß ihm eine polnische exilische Amtes wolle, in der Ausübung der ihm anvertrauten Pflichten seine Schwererleiden bereitet werden dürften.

Die Amerikaner in Frankreich.

Berlin, 12. März. In der „T. R.“ lesen wir: Die Amerikaner scheinen sich in Frankreich hässlich einzurichten zu wollen, wenn man nach der abgeklärten Berichten urteilt, die mitunter auf 5 Jahre lauten. Die „New York Sun“ enthält dieses Tage die Kunde der in Frankreich befindlichen amerikanischen Kräfte. Es soll sich danach um etwa 200000 Mann handeln. Die wenigen Amerikaner davon sind für den eigentlichen Kampf bestimmt. In der Hauptmasse sind es technische Truppen, die America geschickt hat, u. a. eine Holzfällertuppe zum Abholzen der französischen Wälder in Stärke von 12000 Mann. Ein Schlepplag wird angelegt, der mit etwa 450 Offizieren und 26000 Mann belegt werden soll. Noch eine Unmenge Truppen sind im Eilenbau, Betonbau und mit anderen Arbeiten hinter der Front beschäftigt.

England und die kanarische Küste.

Das England anläßlich ist, den Kanal zu verteidigen, geht der Marinekommandant der „Daily News“ ein. Es scheint am 16. Februar, daß ein Schwadron von deutschen Torpedobooten einen Vorstoß in den Kanal machen und einige Patrouillenboote versenken konnte, sollte uns nachdemlich fiktiv, weil uns zum ersten Male vor Augen geführt wird, daß die U-Bootkampagne durch Uberschwerfahrgänge unterstützt wird. Man möge sich dabei sein, daß eine Bewachung der kanarischen Küste in einer Weise, die es den feindlichen Torpedobooten unmöglich macht, auszukommen, nicht ausführbar ist.

Eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht.

Berlin, 12. März. Aus gut unterrichteter parlamentarischer Quelle wird uns berichtet, daß das gleiche Wahlrecht für Preußen im Abgeordnetenhaus mit einer kleinen Mehrheit von 20 — 25 Stimmen angenommen werden dürfte.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 13. März 1918

* Die an die hiesige Stadtparisse angegliederte Wehrnachtsparille zählt jetzt 154 Mitglieder. In den ersten

3 Wochen ihres Bestehens wurden rund 400 M. eingebracht. Neue Anmeldungen gehen fortgesetzt ein. Sie werden im Rathaus und vom Kassenschein angenommen.

* Am 14. 15. und 16. März ist der gelagte Fruchtschädigungsverkehr gesperrt. Ausgenommen sind einige Lebensmittelgattungen. Erstellte Berechtigungen sind für diese Zeit ungültig.

* Die Städte-Fremdenliste der Provinz Sachsen hat im dem Jahre 1917 ihr 79. Geschäftsjahr vollendet. Der Bekleidungsbestand ist im Jahre 1917 um 216 Millionen Mark auf 2429 Millionen Mark, die Bekleidungsbeiträge sind um 124000 Mark auf 2301000 Mark gestiegen. An Spendenvergütungen waren 1234000 Mark zu zahlen. Von diesen Beträgen entfallen auf die Provinzfürsorge 2350 Millionen Mark Bekleidungsbeitrag, 2277000 Mark Bekleidungsbeiträge und 1225000 Mark Spendenvergütungen, auf die seit dem Jahre 1914 betriebenen Nebenberufe — Besondere wegen Einbruchs der Bekleidungsbeiträge — 70 Millionen Mark Bekleidungsbeiträge, 24000 Mark Bekleidungsbeiträge und 9000 Mark Spendenvergütungen. Für öffentliche Zwecke, insbesondere zur Förderung der Gesundheitspflege, wurden 42300 Mark aufgewandt. Der Ueberfluß der Spendenbeiträge über die Gesamtausgaben betrug bei der letzten Bilanz 1168000 Mark. Das Besondere erweist am Jahresende die Höhe von 14.4 Millionen Mark, wovon 13.8 Millionen Mark auf den Sachwertbestand entfallen. Auf die hiesigen 7 Kreisgemeinden hat die Sozialverwaltung 18 Millionen Mark gespendet.

* Am 14. März ist eine Bekanntmachung N. G. 2210/1. 18. R. N. 1., betreffend Bekleidungsbeiträge, Bekleidungsbeiträge und Höchstpreise von Bekleidungsbeiträgen, in Kraft getreten, durch die sämtliche gebrauchte, ungebrauchte, zerlegte und nichtmontierte Bekleidungsbeiträge (z. B. Unterhosen, legierte Hemden, Kleider, Unterhosen, Unterhemden und Unterhosen usw.) beschlagnahmt werden. Trotz der Beschlagnahme ist die Bekleidungsbeiträge der Bekleidungsbeiträge bis zum 15. April 1918 ohne Weiteres, nach diesem Zeitpunkt nur nach ausdrücklicher Genehmigung der Inspektion der Bekleidungsbeiträge erlaubt. Eine Bekleidungsbeiträge der Bekleidungsbeiträge ist ebenfalls als die Inspektion der Bekleidungsbeiträge oder mit ausdrücklicher Zustimmung der Inspektion der Bekleidungsbeiträge zu den in der Bekanntmachung gleichzeitig festgesetzten Höchstpreisen gestattet. Benutzung, die bis zum 1. Mai 1918 nicht an die Inspektion der Bekleidungsbeiträge oder an eine von dieser beauftragten Stelle geliefert oder von dieser freigegeben sind, werden entgeltlich gewährt. Die Berechtigungen unterliegen einer einmaligen Meldepflicht an die Inspektion der Bekleidungsbeiträge, und zwar ist dies am 14. März 1918 vorhandene Bestand bis zum 1. April zu melden. Antragsberechtigungen werden von der Bekanntmachung nicht betroffen. Der Wert der Bekanntmachung ist bei den Landesverwaltungen, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzusehen.

Annaburg, 8. März. Ein schreckliches Fliegerunglück ereignete sich in unmittelbarer Nähe unseres Ortes. Der am dem neuen Anstands gebürtige Fliegerführer Angold landete am Montag mittig infolge eines Motorschlers mit einem Doppeldecker auf einem Feldstück hinter dem Schloß Annaburg. Beim Landen erlitt der Apparat, ein Schlingensystem des Flugplatzes Gehlenhain, einen Popplerverschlag. Nachdem ein Großflieger Fliegeruntersee den Apparat wieder in Land gefahrt hatte, sollte das Fliegerzeug in einem Kreisflug gefahrt werden, an dem der Fliegerführer und sein Beobachter, sowie der Landwirt und Fliegerwerkstätten Richard Heilmann aus Annaburg teilnahmen. Nach gutem Aufkommen erreichte das Fliegerzeug in wenigen Minuten eine Höhe von 2500 Metern und umkreiste in sehr zum Fluge neuen Ort. Ueber dem Schloß befand sich der Apparat einige wenige Minuten und schien im Schwanenflug landen zu wollen. Da sollte sich der Apparat plötzlich auf den Kopf und sankte vor den Augen der Zuschauer zu Boden. Volkswacht gerollt wurde er in der Gemarkung der Domäne Annaburg aufgefunden. Von den Insassen des Fliegerzeuges war der Beobachter sofort tot, der Fliegerführer und Landwirt Heilmann erlitten 10 schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Schwerverletzten wurden sofort in das Leogauer Krankenhaus gebracht.

Wuldenheim. (Wuldenheim.) Keine Karte bei freiem Dieben in die Hände, die in der Nacht zu Donnerstag einen Vorratstaler im „Schloß zu Wuldenheim“ am Bahnhof Wuldenheim einen Diebstahl abhatten. Sie haben ein Kellerfenster herausgenommen und sind in den Keller gelangt. 13 Pfunden Schnaps, der ganze Vorrat an Pfeffer, 6 Pfunde eingekochtes Gähgel und zwei Gläser eingekochtes Obst wurden gestohlen und einem Einde wurde die Diebstahlsache noch um 4 Pfunde und zwei Kaninchen durchgeführt. Leider sind keine Anhaltspunkte für eine Verfolgung der Diebe vorhanden.

Verantwortlich für den vierten Teil.

rückwärts sein wollen, deren Unmühsamkeit an den imperialistischen Zielen der Großmacht hinlänglich, aber auch andrerseits wieder Gegenstände gewesen und zum Pfund von gestern befristet und neue, weitest Mögliche für unsere Politik im Osten eröffnen.

Deutschland der Friedensbringer.

Die Ereignisse im Osten und in Rußland, so schreibt ein schmeißendes Blatt, folgen einander schnell. Inubelnd begrüßt Rußland das heutige Eingreifen. Sieht England noch immer nicht ein, daß sich das Schicksal der moralischen Vorkriegsfront der Welt von London nach Berlin verlagert? Es ist die Behauptung dieser, daß Deutschland der Verehrer der Freiheit wurde. Es treibt wirrliche Staatskunst, aus der der Friede erwächst. Und dabei war es Deutschland, das — stets vergeblich — seinen Friedenswillen bekundete. Englands tragische Schuld der Eingreifenspolitik und des Ablehnens von Friedensverträgen trägt sich sehr und mehr. Deutschland ist in die Rolle des Friedensbringers hineingeworfen und erlangte das moralische Übermaß. Welt gegen England. Dies bedeutet das für Schweden und seine Regierung? Sieh nicht dem finsternen Schiffe anvertrauen!

Lebensmittelmangel in England.

Die steigende Lebensmittelpreise in England, gegen die sich aufwendend kein Mittel finden läßt, hat die Regierung in nicht geringe Verlegenheit gebracht. Die Bevölkerung der größeren Städte beginnt bereits unruhig zu werden und es scheint zu erheblichen Straßenkämpfen und Unruhen gekommen zu sein, deren Verhütung während der letzten Wochen in ganz England von der Regierung den Zeitungen verboten wurde. Die Londoner Zeitungen erhielten aus fast allen Industriegebieten derartige Berichte, die alle dieselbe Lage wiedergaben: Mangel an Fleisch; Fett und Butter fehlen gänzlich; Milch und Käse sind nur ausnahmsweise zu erhalten; die Arbeiter stellen Protestveranstaltungen ab, in denen die Regierung verurteilt werden soll; die allgemeinen Lagen sei auf Bücher zurückzuführen, welche Mangel bezeugt werden würde. Dadurch wurden die Arbeiter zu Ausschreitungen gegen Lebensmittel- und Händler von Lagerhäusern veranlaßt, sobald sie vermuteten, daß bei diesen noch Lebensmittel vorrätig seien. In verschiedenen Städten mußte Militär einschreiten. Diese Verhältnisse haben großen Einfluß auf die politische Haltung der Arbeiter, so daß liberale Kreise bereits glauben, die Regierung habe in ihrem eigenen Interesse die Verhältnisse soweit kommen lassen, um eine festlegende Politik verfolgen zu können.

England ist tief verdrissen. Nach Schweizer Meldungen aus London macht das englische Auswärtige Amt bekannt, daß England in Rußland Einkommen, seine Politik mehr unterhält. Schweden hat nicht mehr nach Petersburg zurück. Zur Befestigung und Verlegung englischer Staatsangehöriger, die sich in Rußland aufhalten, besteht in Petersburg ein Bureau im dem Gebäude der englischen Botschaft, welches besteht bleibt.

Aus aller Welt.

Frauen als Deputationsmitglieder. Oberbürgermeister Scholz-Charlottenburg hat zu der im Herrenhaus bevorstehenden Beratung des Kriegsgesetzes zur Vereinfachung der Verwaltung einen Antrag gestellt, bei dem durch entsprechende Änderungen des § 59 der Städteordnung die Möglichkeit erziele, in die städtischen Deputationslisten auch Frauen als Mitglieder durch die Stadterwählerversammlung wählen zu lassen. Der Antrag entspricht einem von vielen Gemeindefrauen eingehend geäußerten Wünsche.

Ein berühmter Forscher ist mit dem Tode in Königsberg i. Pr. im 85. Lebensjahre verstorben. Sein Name Medinaceli Dr. Carl Neumann, langjähriger Direktor des Pathologisch-Anatomischen Instituts an der dortigen Universität, aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war ein Sohn des berühmten Königsberger Physiker

Der Reklamatate.

Erzählung von August Meier.

Er hörte bei seinen neuen Bekannten vielfach von einer Operntruppe reden, die der bekannte Musikkomponist C. Soeben für Südamerika zusammenstellte. Der erste Kapellmeister war bereits vorhanden; Roland übernahm die Stelle des zweiten Kapellmeisters, der zugleich als Opernrevisor zu wirken hatte.

Seinen Namen hatte er in einer Zeitung vorkommen schon vorhergesehen. Ein unklarer Gedanke beherrschte ihn dabei, daß er seine Spur verfolgen müsse, da man ihn sonst zurückgehen würde. Von Weisse sah er bereits einen und den Namen in sein Malheur Zimmer treten. Er wollte, daß er nicht Wiederstand genau hüben würde, ihren Willen zu überheben — vielleicht nicht einmal ihren Verstand.

Eine neue unbekannte Zukunft sollte es sein, losgerissen von allen bisherigen Beziehungen. Die Gesinnungsbildung, die sie und da in ihm aufstiegen, daß er durch eine einzige Seite den Nummer seiner Frau, die ihn für tot halten mußte, in Freude verwandelt hätte, beschwichtigte er mit allerlei Entschuldigungen. Jedenfalls verlor er die Geduldstrahlung von Tag zu Tag.

So dachte ja nun den Schmerz einmal gehabt und vielleicht schon überwunden. Und dann — wußte er denn, ob er nicht doch noch einen Tag, vielleicht sehr bald, seinem Leben ein Ende machen würde?

Einen Tag vor der Abreise schrieb er nach Hause. Jetzt konnten sie ihn ja nicht mehr zurückholen. Er teilte den Leuten mit, daß er verstanden wolle, sich ein neues Leben zu gründen. Er bat sie und die Mutter um Verzeihung, daß er ihnen einen so schwerenummer bereiten mußte. Er schiederte seine Kämpfe und Leiden und warum er nicht zurückkehren könne. Auch bat er sie, ihm nicht weiter nachzuforschen, ihn nicht zur Rückkehr zu mahnen, auch nicht nach seinem Verstandesstand mitzuteilen. Wenn er für tot oder verstorben gelte, desto besser!

Wie es auch kommen werde, niemals werde er in die

Welt Franz Neumann und wurde schon 1869, mit 26 Jahren, Direktor des genannten Instituts, das er bis 1903 leitete. Selbsten lebte er im Ruhestand. Der Gelehrte war der Entdecker der hübschen Längigkeit des Knochenmarks. Die naturwissenschaftliche Fakultät in Tübingen und die medizinische Fakultät in Gen hatten ihn zum Ehrenhonorar ernannt.

Der Prozeß gegen den Mörder Jaures. Die Regierung Clemenceau hat endlich den Beschluß gefaßt, den Mörder des Abgeordneten Jaures, Villain, vor Gericht zu stellen. Die Verhandlung ist für die nächste Tagung des Pariser Schörrichters in Aussicht genommen, die am 26. März beginnt.

10 000 Reisepflichtigen an der Front. Im Interzessionsausschuß des Preussischen Abgeordnetenhauses erliefen ein Beratungsvorbericht zu einer Petition um gleichartige Behandlung der Kriegskrieger, daß hinter der Front Reisepflichtigen in wohlwollender Weise vorgegangen werden, auch für diejenigen, die vor ihrem Eintritt ins Heer die Reise für Unterricht nicht erreicht hätten. Auch kann die Reisepflichtung noch vor den ersten Berufsprüfungen abgelegt werden. In diesem Fall werden die vorher zurückgelegten Semester angerechnet. Es sind schon über 10 000 Reisepflichtigen an der Front abgehalten worden.

Die Aufseherarbeit in Groß-Berlin nimmt nachgerade bedenklichen Charakter an. Die Zahl der Diebstähle, Einbrüche und Raubtaten steigt sich unheimlich. Dabei ist es bemerkenswert, daß die Wohnung trotz des scharfen Bewachens sich meistens in dem Besitz von Waffen befinden und von ihren Bewohnern, wenn ihnen irgendwelcher Mißstand entgegentritt, rücksichtslos Gebrauch machen. Hier muß mit drakonischer Strenge eingeschritten werden, sonst reichen unerrückliche Zustände ein.

Die Sommerzeit für 1918 ist jetzt endgültig festgesetzt worden. Sie beginnt, Montag, den 15. April, vormittags 2 Uhr, und endet am 16. September, vormittags 3 Uhr. Man hat etwas erwartet, die Sommerzeit, die eine große Väterparade mit sich bringt, würde in diesem Jahre vom 1. April bis zum 31. Oktober ausgedehnt werden. Gehtagen wie es auch.

Das Berliner Polizeipräsidium bemerkt zu der bedeutenden Zunahme der Inhaftierten in Groß-Berlin, daß etwa zweiundzwanzig Prozent im Laufe des Krieges zum Strafbüro eingeworfen worden seien. Ergreifungen wurden nur wenig gefaßt. Auch nach 1870 nahmen die Kriminalfälle infolge Mangels an Beamten stark zu. Jetzt ist es noch schlimmer geworden, da sich eine große Anzahl leichtsinniger Elemente, darunter Zuchtsträflinge und Fahnenflüchtige, in Berlin herumtreibt. Die Polizei versucht dadurch zu helfen, daß sie den Tagelöhnerstand, den Nachdienst stärker bezieht. Die schlechte Strafbüroverteilung führt der Kriminalität gleichfalls Vorwärt. Die Anzahl in den Gefängnissen sind alle Leute und machtlos. Von der Veranlassung Hülfsmittelpflichtiger ist wenig zu erwarten. Die mittlere Polizei, denen der gestohlene Müll fehlt, viel helfen würden, ist fraglich.

Wittnages Wiederkehr. In Weimar erschien der 26 Jahre alte, bei der Firma Feig in Jena beschäftigte Arbeiter Vogel eine verheiratete Kriegervater, mit der er ein Liebesverhältnis unterhält. Dann machte er seinem Leben auf gleiche Weise ein Ende. Beide hatten sich mit einem Strick zusammengewunden. Vogel hat bereits am Krieg teilgenommen und war von der Firma Feig rekrutiert worden. Noch in den letzten Tagen hat er mit seiner Geliebten eine Vergewaltigung in Berlin und Leipzig mitgenommen. Nach der Rückkehr gingen beide gemeinsam in den Tod.

Sakotages wird schwer bestraft. Drei in der Gemarkung Grotz bei Galle in Galle beschäftigte Arbeiterinnen hatten verabredet, Elemente in den Knochenbrecher zu werfen, damit die Beschränkung abbrechen sollten und der Betrieb stillgelegt werde. Nachts führten sie ihr Vorhaben aus und der Betrieb wurde dadurch etwa anderthalb Stunden lahmgelegt. Der Materialschaden betrug etwa 800 Mark. Daß in der Grotz für Strafbüro gearbeitet wurde, von den Angeklagten bekannt. Sie wurden von der Magdeburger Strafammer wegen Sachbeschädigung zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Reimat zurückkehren. Er geht jetzt nach Südamerika mit einer Dampfergesellschaft; er werde ihr von Zeit zu Zeit Nachricht geben. Vielleicht werde alles noch einmal gut. Dann sollten sie ihm nachkommen.

Auf dem Schiff war der zweite Kapellmeister — ein junger Mann, wie er offiziell und auf dem Titel genannt wurde — einer der Uebermühten. Nach einer mehrwöchentlichen glücklichen Fahrt landete man in Buenos Aires.

8. Kapitel.

Ans Angus Tagelohn. Ich bin wie im Fieber; Roland lebt! Soeben erhalte ich einen Brief von ihm — aus Valparaiso in Chile. Hier ist der Brief:

Mein lieber alter Freund! Du wirst sehr erstaunt sein, wenn du diese Zeilen empfängst und die Handschrift erkennst. Ich lebe, mein alter Junge, und bitte dich vielmals um Entschuldigung, daß ich dir damals den Schreiben eingelegt habe. Erst jetzt hier in der Fremde habe ich eingesehen, was für ein prächtiger Kerl Du eigentlich bist und daß ich Dir oft bitteres Unrecht getan habe.

Daß ich Dir nicht früher geschrieben habe, mußst Du mir schon verzeihen. Ich wollte nicht um Rückkehr gedrängt werden, ehe ich nicht ein kleines Vermögen erworben hätte oder wenigstens mir und den anderen beweisen, daß ich auf eigenen Füßen stehen kann. Das ist ja nun der Fall. Ich bin klüger geworden und ruhiger. Mein Ehrgeiz ist jetzt zusammengekrümmt; er richtet sich nur auf das Nabelgehende, Erreichbare. Aber man kann auch so weiterleben und die kleinen Freuden genießen, die der Tag und die Stunde bringen. Sobald ich hier fortgehen kann, komme ich zurück. Denn ich habe eine Sehnsucht, eine Sehnsucht, sage ich Dir — nach Leuten, nach der Mutter, nach Dir!

Ich bitte dich, diese Zeilen vorläufig geheim zu halten. Wenn sich auch nicht viele für mich interessieren, es braucht ja nicht gleich an die große Glocke gehängt zu werden, wo ich bin. Am liebsten riffe ich gleich aus. Mein

Wohlbefinden regt mich bei der diesjährigen Frühjahrsreise wollen sich hierher begeben, daß sie im Schiffsdienst erwerbend, in Leipzig zu neuen Büchern abzugeben. Trotz des großen Mißtrauens in der inneren Stadt hatte ein Beamter der Postfachspolizei beobachtet, wie mehrere Kettenführer auf einem mit einem Platan überdeckten Bauergelände 20 Jener die schönsten weißen Bekleidungsstücke größerer Kaufleute zuschneiden wollten. Das Maß wurde befolgt, die unternehmungsartigen Händler, die zunächst spurlos verschwunden waren, wurden ermittelt und schon ihrer Verhaftung entgegen.

Schüler als Korbhändler. Unter den gestrichelten Diebstählen und Einbrüchen, die auch nach dem jüngsten Bericht wieder in Groß-Berlin verübt wurden und bei denen Waren im Werte von Hunderttausenden, zum Teil am hellen Tage, gestohlen wurden, bezieht besonders schmerzhaft die Einwendung eines Gelddiebes von 2000 Mark durch zwei Schüler des Gymnasiums in Friedenau, in deren Wohnung auch gestohlene Geldgegenstände gefunden wurden.

Was die Schuldenlast des Weltkrieges schon einmal da, im Verhältnis vergrößert. Man braucht nicht bis zur Zeit des Weltkrieges, des siebenjährigen oder gar des dreißigjährigen Krieges zurückzugehen, es war schon in Nordamerika nach dem Bürgerkrieg von 1862 bis 1865. Das verarmte Land hatte 11 Milliarden Schulden, und es wurde alle befürchtet, was ein Wert hatte. Der Kalor des Nichts ebenso, wie der Strich des Geldes. Die hohen Raten und Preise sind zum Glück geringere Teil eine Folge dieser gewaltigen Kriegsschulden gewesen.

Andere Zeiten und neues Gesicht. Nichts an der Beschaffenheit der Leipziger Messe an der Nachfrage nach verschiedenen Gegenständen und Aufnahmefähigkeit war groß, und die Geschäftslage würde nicht eingeleitet haben, wenn nicht Nachfrage dafür unter ihrer Kuriosität befände. Das Publikum wird also auch bald aus den Leipziger Anlagen erleben können, was es Neues auf der Leipziger Messe gegeben hat. Es ist also wieder so, wie es vor fünfzig Jahren: Von Leipzig kommt das Neueste! Nur, daß man es damals nicht mitbrachte, während heute nach München gelangt wird.

Das Zeitungspapier und die Wälder im Osten. Es ist jetzt wenigstens ein Ausblick, daß der gewaltige Papierbedarf nicht nur in Deutschland, sondern auch in den umliegenden Ländern nicht mehr so dringend ist. Es ist nur erforderlich, daß der Transport nach Deutschland richtig organisiert wird, um die unglücklichen Papierpreise wieder heruntersubsidieren, unter denen das ganze Zeitungsgewerbe leidet.

Nach Speid und Schinken ist die Nachfrage groß. Am Speidhäuser, in Frankfurt, in den Haushaltungen, die nicht durch Hauswirtschaft verpflegt sind, von Kommunalverwaltung auch Verrechnung auf Fleischmarkt gerührten Speid und Jereleimaurer oder Schinken belegen. Die Preise betragen für das Pfund: 250 Mark für gekochten Speid, 300 Mark für Schinken und 350 Mark für Jereleimaurer. Manches Hausfrau ist damit zufrieden.

Der alte Mann. Ein hättiger Mädchen aus Düsseldorf erzählt einen Streifen auf einen Monat Gefängnis, weil sie sich mit einem Gefangenen eingelassen hatte. Diese Strafe sollte das Gericht in Strafbüro umwandeln, denn: „Wir sind doch nicht arm, wir haben Geld genug dazu!“ Darauf wurde die Strafe vom Gericht in Strafbüro auf zwei Monate Gefängnis erhöht.

Das Auftreten der neuen Millionäre, der Kriegsgewinnler, imponiert gerade nicht. Eine Berliner Zeitung bringt darüber folgende Notiz, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt: „Die neuen Reichen bringen viel Abwechslung in das Treiben der großen Cafés, aber man kann nicht nicht behaupten, daß diese Reiche die Verschwendung des Hochlebens erhöht hätten. Sie wissen sich sehr zu Heben und zu benehmen, treten ebenso geräuschvoll wie ruhig auf und können, wenn sie nicht gerade Gegenstand der Bewilligung für die andere sind, mit ihren Ansprüchen und Manieren Witze, Nachbarn und Angestellte zur Verzweiflung bringen. Es ist die alte Sache: Geld kann das Glück in den Schatz schütten, aber Barmherzigkeit will erworben sein.“

Vertrag dauert noch einige Monate. Ob ich so lange aushalte, ob ich nicht eines Tages heimlich auf das erste beste Schiff gehe? Niemand kennt hier meinen Namen; ein Risiko wäre es nicht. Aber es widerstrebt mir, meine Pflichten zu brechen. Leb wohl!“

Dein treuer alter Freund Hans Roland.

Die halbe Nacht bin ich umhergelaufen, toll vor Freude, und jetzt stehe ich am Schreibtisch, um meine Gedanken zu ordnen. Und heute Abend ist die Premiere der „Wittnager“. Und Frau Leichen weiß nichts, nicht nichts, ebenso wenig wie die Mutter. Ich fürchte nicht, es ihnen mitzuteilen. Am gar heute, wo sie schon so nicht aus den Aufregungen herauskommen werde!

Sein ganz junger, noch immer machender Ruhm steht auf dem Spiel. Als Sinfoniker, als Orchesterkomponist ist er anerkannt. Alle größeren Konzerte werden auf die Leonidas-Sinfonie, die große Weinachts-Sinfonie zu. Die deutschen Virtuosen spielen bereits seine Sinfonien, seine „Trümmersinfonie“, sein „Geigenkonzert“ in B-moll, und die Sänger führen seine Lieder. Und auch in Ausland beginnt man bereits auf ihn aufmerksam zu werden. Aber der Ruhm des Dramatikers soll erst heute Abend geboren werden. Aus Berlin, aus Hamburg, aus Dresden, aus München und Köln, und wo sonst noch große Opernhäuser existieren, haben sich Intendanten, Kapellmeister und Direktoren angefaßt, die andächtige Musiktrübsinn ist fast vertreten. Wir sind nicht mehr auf Herru Gold und Gefassen angewiesen, trotzdem dieser jetzt aus einer ganz anderen Artart blüht.

Und dies alles gilt meinem Toten, der nur eine Vergangenesheit hat — nein, eine Zukunft kann und wird daraus erwachsen. Ich werde rasend vor Freude, ich kann es vorläufig noch gar nicht fassen.

Nein, nein, nein — niemand darf es erfahren, bis der heutige Abend vorüber ist. Am Ende möchte man gar, wir hätten eine Komödie gespielt, um die Welt zu täuschen. Das wäre ein Unglück.

Fortz. folgt.

Eine neue Weltordnung.

Die Nervosität und Gereiztheit unserer Gegner haben ihren Höhepunkt erklommen. Während bei ihnen eine harte Säule ihres Kampfes nach der andern bricht und tragend zusammenfällt, ist der Wiederaufbau immer fester und stärker geworden. Die letzte und mächtigste Entscheidung steht zwar noch aus, die im Westen. Aber wenn unsere Gegner die Augen nicht schließeln vor der Wirklichkeit schließen, so können sie sich unmöglich über den Ausgang dieses Entscheidungskampfes täuschen. Haben wir im Zweifelsmomente gegenüber unserer Mann im Westen gestanden und dies im Hinblick auf die Front gehalten, so kann es uns jetzt, da wir nur noch im Ostfrontenkrieg zu kämpfen haben, erst recht nicht fehlen. Die amerikanische Hilfe ist für die Krieg und kann nicht aufhören die Macht zu gewinnen, die Russland in dem ersten Kriegsjahre besaß. Die Russen und Amerikaner Kriegsgewinne haben nur ihren vorzeitigen Besitztümern noch festhalten zu können, aber Amerikas Eingreifen als zum Heile der Entente werden werde. Aber der amerikanische Oberbefehlshaber, General Pershing, selber war ehrlich genug eingestanden, daß die Hilfsaktionen der Vereinigten Staaten sich immer in dem Anfangsstadium befinden und daß ein neuwertiger Einsatz von der Teilnahme der bisher in Europa gefandenen amerikanischen Kruppen nicht zu erwarten ist.

Und dennoch

zeiten sie drücken noch immer das böse Pferd und spielen sich als die Retter der bedrängten Welt auf. Sie setzen über unsere Friedensverträge mit der Ukraine, mit Rußland, Rumänien und Finnland und behaupten, wir hätten den Gegnern im Osten so harte Bedingungen auferlegt, wie sie in der Geschichte bisher nie befohlen seien. Eine Antwort auf die Behauptung und Interessen der vorerwähnten Mächte habe Deutschland nur seinen möglichen Eroberungsgelüsten zu genügen gesucht. Natürlich könne auf solcher Grundlage kein dauernder Friede bestehen. Aber die Entente werde, sobald sie den letzten Schlag im Westen (sicherlich geführt habe, dafür sorgen, daß den bedauernswerten Staaten im Osten ihr Recht, und dem überdies, insbesondere natürlich dem Deutschen Rechte, die sprechteste Strafe zuteil werde. So, wie es sich schon im ersten Weltkrieg, wenn sie mit Worten und Verdrängungen Deutschlands verfahren und jermalen können, es stände in deutschen Händen kein Stuhl mehr auf dem andern. Aber wir begreifen die ohnmächtige Wut der Gegner, deren Pläne und Hoffnungen zertrümmert sind wie die Butter in der Pfanne. Die russischen Mandatstaaten wissen, daß sie ihre Befreiung vom harten Joch zu warten haben und sind heute schon unsere besten Freunde. Und auch in Großbritannien, wo die Volksgewalt jetzt schnell Einfluß und Macht zu verlieren drohen, wird die richtige Erkenntnis, die in den großen Massen bereits vorhanden ist, überall durchbrechen.

Auft und Freiheit.

Der königliche Intrigant und Vorkämpfer, King Edward, würde sich im Grunde undenkbar, müßte er sehen, was aus seinem stolzen Einfühlungsplan geworden ist. Deutschland, an der Seite seiner treuen Verbündeten, hat die besten Ergebnisse, mit denen auf Englands Betreiben durch die Mächte des heiligen Einnerns keine politische und wirtschaftliche Entwicklung gescheit werden sollte, die Entfaltung der Weltmächte ist auf breitem Raum durchbrochen und wird sich auch in Zukunft durch seinen Wirtschaftskrieg mehr festsetzen lassen, so daß ein solcher heute schon gegenständlich erscheint. Die deutsche Politik und das deutsche Wirtschaftswesen haben auf bestem und weitem Spielraum zu glücklicher Entfaltung, ganz abgesehen davon, daß für die Dauer dieses Krieges die feindlichen Wirtschaftskruppen, auf die gerade England, unser erbitterter Gegner, seine Gesetzmäßigkeiten aufbauen hat, endlich zusammengebrochen sind. Eine Weltneuordnung hat sich vor unseren Augen vollzogen, eine neue Weltordnung ist aufgesetzt worden. Deutschland hat seine Stärke erprobt und zugleich seine Gerechtigkeit bewiesen. Es wird ihm hinfort niemand mehr den Blick an der Sonne freitig zu machen wagen, wie es bisher geschah. Weder aber beanspruchen wir trotz unserer großartigen militärischen Erfolge nichts als gleiches Recht mit den andern.

Im Westen.

Die Vorkämpfer der Entente sind heifer geworden, in ihren Reden heißt es zwar immer, daß sie siegen werden, weil sie siegen müssen, aber zwischen den Zeilen legt man ganz andere Dinge, die Unabgeschlossenheit darüber, daß sie sich nicht wieder so nahe gerückt sind. In allen Kriegsberichten zeigen sich früher die Diktator eine große Rolle, jetzt wurde Rußland ein großer Teil der militärischen Aufgaben zugewiesen. Damit ist es nun ein für allemal vorbei. Frankreich, England und Italien sind es allein, die sich gegenwärtig die Aufgaben aus dem Feuer holen müssen. Welt (sicher) hat deshalb der britische Militärminister Oberst Denington gesagt: „Wer wird ausgehört, wenn die Sache nicht geht?“ Und schief wird sie gehen, denn daß die Amerikaner keine Kriegswunden heilbar machen werden, haben Franzosen und Engländer schon erkannt. Die Panzer haben erst den Krieg zu lernen, und sie Eifer, sich darin auszubilden, ist keineswegs unbedeutend groß. Das ist auch kein Wunder, denn Präsident Wilson in Washington hat seine Randesbriefe ja bei den Generalen in diesen Feldzug hineingeschickt.

Das Dörben des Geschichtsbüchlers wird im Westen und in Oberitalien her, es bildet die Einleitung zum neuen Waffengang, der nach menschlichem Ermessen wohl der entscheidende werden wird. Die Gegner haben sich bereits über einen Plan geeinigt, der den Erfolg in sich tragen soll, und der französische General Foch ist es, der mit seiner neu gebildeten Allionsarmee den Deutschen den Gabelstich geben soll. Das Ganze erinnert sehr lebhaft an die Ereignisse vor Paris 1870. Damals hätte man an der Seite über der strategischen Gedanken des Generalissimo Trochu gesagt: „Das ist der große Waffengang, es kann nur ein Ende sein.“ Und es wurde doch eine Mandovier-Armee gebildet, die den Durchbruch durch die deutschen Linien mit aller Gewalt erzwingen wollte. Das Resultat war die vollständige Niederlage der Franzosen. Das sich die Bedenklichkeit der Niederlage der Franzosen. Das sich unser U-Wortkrieg in fast unvorstellbarer Weise verwickelt haben, wird offen eingestanden.

Der Reichstag gegen den Lieferungsverweigerer.

Die vaterlandlose Gemütsart von Unternehmern, die uns in den mannigfachen Erscheinungen begegnet, hat selbst die Geschäftsleute nicht unberührt gelassen, wie aus den Aufsehen erregenden Verhandlungen des Hauptauschusses des Deutschen Reichstages hervorgeht. Es wurden in der Sitzung höchst beachtliche Vorwände bei der großen Motorenfabrik Daimler, die ihren Sitz in Berlin und Stuttgart hat, festgestellt. Der fortschrittliche Abgeordnete Fiesching begründete als Berichterstatter den Antrag des Interkommittes auf Erlass einer Lieferungsverweigerer, die eine Übermaßung der für den Herstellungsbedarf arbeitenden Betriebe gestiftet. Von dem Geschäftsleiter habe nämlich Daimler außerordentlich große Gewinne gemacht. Gleichwohl verlangte jetzt die höchsten höhere Preise, und ein früherer Angehöriger der Daimler-Werke habe über Änderungen bei der Aufstellung der Reaktionswerke berichtet gemacht.

Diese Änderung soll von dem Direktor der Daimler-Werke veranlaßt worden sein, um den Beschäftigten für Erwerbsleistungen bei einer etwaigen Erhöhung zu fähigen. Daraus ist jetzt gegen die Daimler-Werke das Erwerbsverbot verhängt worden. Der Interkommittes habe zusammen mit der Herabsetzung eine Kommission nach Stuttgart geschickt, die die Sachlage prüfen solle. Bestimmung für den Antrag des Interkommittes war die Tatsache, daß ein Teil der mit Erwerbsleistungen bedachten Werke für weitere, ausstehende Aufträge für die Nachprüfung der Preisfestsetzung zu geben. Daimler habe monatlich etwa vier Millionen Mark über den normalen Gewinn hinaus verdient und verlange trotzdem eine Preiserhöhung für Motoren. Die Werke hätten es sich selbst zuzuschreiben, wenn sich jetzt ein Eingriff in ihre Geschäftsführung als unvermeidlich herausgestellt habe.

Die Herabsetzung, so sah sie ein sozialdemokratisches Mittel aus, hat sich nicht gegeben, die Preise herabzusetzen, aber die höchsten Preise widerlegen sich noch heute der Kontrolle und der Nachforschung. Ein Kontrollrecht muß unbedingt erzwungen werden. Wie konnte die Herabsetzung der Preiserhöhung bei Daimler so möglich zu setzen. Auch die Aufträge wurden teilweise noch höhere Preise bewilligt. Die Herabsetzung hat nur Kontrolle verlangt, aber nichts getan, um die Befreiung des Werkes zu überwinden. Noch neuerdings sind von der Werksleitung Drohungen, den Betrieb einzustellen zu wollen, ausgesprochen worden. Diese Sanktion, um weitere 50 Prozent Preissteigerung durchzuführen, ist gemeinheitsmäßig. Endlich haben die Daimler-Werke sich bereit erklärt, ihre Produktion der Kontrolle zu unterwerfen, aber die Sanktionen waren förmlich jährlich gestrichelt. Es war nicht nur verächtlich, sondern solennester Betrug. Sind nun endlich Maßnahmen getroffen worden, um Ordnung zu schaffen? Die Herabsetzungen in Berlin und Stuttgart haben schnell zugegriffen, aber ein Teil der Beschäftigtenmaterial wird doch vielleicht beiseite geschafft sein. Von nationalliberaler Seite wurde das Vorwandsmotiv ebenfalls aufs Schärfste verworfen. Der Vorbehalt des Aufschubs hatte sich im Alltäglichen gegenüber protokolliert verhalten, nicht nur die vorübergehende Aufnahme aufschub, sondern sie nach zu steigern. Außerdem ist es der trüben Drohbrief. Die bisherigen Kontrollmöglichkeiten haben sich als ungenügend erwiesen. Aus den vorliegenden Unterlagen geht hervor, daß ein Gewinn von 17 Prozent der Selbstkosten bei den Motoren vor dem Krieg erzielt wurde, nicht 11 Prozent, wie man uns fälschlich gesagt hat. Das Gleiche der Kurze und Döblenden mußte möglich machen, ebenso die Loskosten. Die Selbstkosten erhöhte sich auf 11 Prozent, während die Kurze und Döblenden um 10 Prozent sinken. Die alten Aktien fanden auf 1350, und jeder Aktionär erhielt auf eine alte die neue Aktie zum Kurse von 100. Wo ist das schon jemals vorgekommen? Daß die Kalkulation der Selbstkosten nicht stimmen könne, konnte jeder ordentliche Kaufmann in wenigen Tagen feststellen.

Spanienische von monatlich 50 Millionen Mark, so wurde beschließungslos festgestellt, ergaben die Nachprüfung der Preisfestsetzungen der Herabsetzungen. Der Ausbruch brachte in seiner Erregung aber die geschilderten Vorgänge eine große Reihe von Unfällen ein, darunter einen solchen, von allen Parteien unterschätzt, der ver-

langt, daß eine Bundesratsverordnung erlassen werde, die den Reichstag zu ermächtigen, in förmlicher für den Herabbedarf arbeitenden Betrieben die Geschäftsbücher und andere für die Berechnung der Preise maßgebende Unterlagen überwachen zu lassen.

Die Vorkämpfer in der Ukraine.

Die Meinungen über die reichen Vorkämpfer an Lebensmitteln in der Ukraine sind allenthalben mit großer Freude aufgenommen worden. Immerhin wird es noch geraume Zeit dauern, bis diese Vorkämpfer erst und weggelassen werden können. Erst muß die Verteilungsort voll geregelt und die Preisfestsetzung erledigt sein, dann können als wichtige Frage, die großen Transportverwicklungen in Betracht. Berücksichtigt man kann alles, dann dürfen wir eine wesentliche Hilfe für unsere Volkswirtschaft aus den ukrainischen Vorkämpfern erst gegen Ende des laufenden (Einkaufs-) Jahres erwarten, also bis etwa Ende Juni. Und damit müssen wir mit dem ausrechnen, was unsere eigene Landwirtschaft und unser kann.

Österreich beschleunigt seinen Warenexport mit der Ukraine. Im Laufe dieser Woche soll eine Vergütungskommission nach Wien gehen, wo dann die endgültigen Verhandlungen zum Abschluss kommen sollen. Zur Zentralisierung des Warenverkehrs wird die Handelsstelle inemberg unter Leitung des Generalquartiermeisters angelegt, dem Vertreter der Kriegsernährungsverwaltung für Brauchstoffe und der österreichischen Zentralverkaufsstellen für andere Nahrungsmittel mit dem Namen des Handelsministeriums an der Spitze beieinander sind. Der Vertreter der Schwarzmeeres Meer und über die Donau wird der Schwarzmeeresstelle mit der Spitze in Braila unter Leitung eines österreichischen Generaladjutanten unterstellt. Den Seeverkehr im Schwarzem Meer sollen deutsche Vertreter im Werk legen. Der Verkehr auf der Donau dürfte von der österreichisch-ungarischen Transportleitung besorgt werden.

Zum Frieden im Osten

Prof. Professor Holmann in einem von amtlicher Seite veröffentlichen wachsenden Artikel hat es sich gemacht, die Vorkämpfer unter den gegebenen Umständen vielleicht ein Staatsverbrechen gewesen wäre. Sie hat ausgerechnet und aus der militärischen und innerpolitischen Lage Rußlands das herausgeholt, was in unserm gegenwärtigen Interesse mit Rücksicht auf die Fortdauer des Weltkrieges in erster Linie geboten war: die unbedingte militärische Sicherung nach Osten und die Durchbrechung der militärischen Einklemmung und die Sprengung des politischen Einflusses der Entente in Rußland. Es nahm sich freilich sehr schön an auf dem Papier, daß man einen Frieden mit dem russischen Volk schließen müsse, aber diese andere russische Forderung anzunehmen wäre: ein Richter war es offenbar, einen Frieden zu machen und die Weltfrieden festzusetzen, die irgend eine andere russische Forderung für sich wenigstens nicht wieder aufgeben kann. Wenn dieser Friede ratifiziert wird und die Armeen einmal demobilisiert ist, dürfte keine Neugestaltung in Rußland und kein Einfluß der Entente mehr infolge sein, davon etwas zu ändern.

Was sich heute im Osten unter unsern Augen vollzieht, ist eine weitgehende Umwandlung, deren Möglichkeit sich dem Besonderen Verband nach weniger Monaten im Falle politischer Phänomene verwirklicht — und, wie mir scheint, unter den damaligen Verhältnissen mit guten Gründen. Deshalb ist es begreiflich, wenn die vollendete Aufgabe dem am historischen Denken Gewöhnten einen Augenblick den Atem raubt. Es ist schließlich keine Kinostadt, wenn eine Großmacht von 200 Millionen, das Geblüt von Jahrhunderten, zerfällt. Eine Großmacht, auf die die Politik des Deutschen Reiches unter Bismarck eingestellt war, und auf die sie sich nach dem Krieg besser politisch einrichten nach dem Krieg wieder eingestellt werden sollte, ist nicht mehr. Statt dessen hat unsere Politik mit einer Vielzahl von Staatsverträgen zu rechnen, deren zum Teil einander, zum Teil auch den Mittelstaaten entgegengelegte Interessen be-

Die deutschen Fürsten und die Goldablieferung.

Aus dieser Quelle, abnehmend von sachens-meinungsfähigen, hat erhalt die „Vorlage“, die Mitteilung, daß der Anteil der deutschen Fürsten an der Goldablieferung für die Reichsbank von allen an der Reichsbankablieferung durchaus dem Prinzipien des gesamten Volkes entspricht. Vielfach sind ganz übertriebene Ansichten im Volk lebendig von den großen Goldkäufen, die an den Höfen der Fürstlichkeiten zu finden werden. Es kam mit aller Bestimmtheit gesagt werden, daß die goldenen Geschäfte, wie Schäfte und Kammern und dergleichen, nur in der Einbildung ihr Dasein finden. Sind doch z. B. die viel angekauften „goldenen“ Gedächtnis des Wilhelms in Dresden nur fast vergebliches Silber! Was aber die Ablieferung von Juwelen anlangt, so haben die Fürsten 16,7 Prozent der Ablieferung beigegeben. Es wird niemand im Ernst behaupten wollen, daß unsere Fürsten den letzten Teil des Gesamtbestandes an Juwelen in Deutschland in Händen hätten. Welt kamen noch die Schmuckstücke aus älterer Zeit. Die „goldenen“ Zeiten sind auch für die hohen und höchsten herrschenden längst vorbei, wo beliebige Summen für Schmuckstücke ausgeben wurden. Vielmehr sind die großen Juwelenstücke heute da zu suchen, wo die moderne Neigung zu Allergütern besteht.

Wenn die Städte selbst Gemälde bauen. Die Stadt Belgitz hat im letzten Jahre den Aufbau von 100 Gemälden im großen begonnen, folgende Gemälde wurden gemalt: Gdansk 4192 Bild, Wlasko 4870 Bild, Belgitz 8768 Bild, Mollath 8102 Bild, Kohlsatz 8852 Bild, Köstlinen 2000 Bild, Seelbörben 604 Bild, Mohrbrun 6052 Bild, Seltre 1205 Bild, Moll Mollen 7175 Bild, Kettiche 1458 Bild, Koppal 5768 Bild, Spinat 8420 Bild, Wangol 1682 Bild, Nibelien 199 Bild, Korre 150 Bild, Wör 2068 Bild, Spelbörben 8270 Bild, Erben (Sohnen) 760 Bild, Wöfen 4612 Bild, Romanen 4575 Bild, und 190 Zentner Kartoffeln. Die trodene Sommerwitterung von 1917 hatte den Ertrag beeinträchtigt, sonst wäre derselbe bedeutend reicher ausgefallen. Immerhin können auch diese Hüfen zum Anbau dienen.

Die Preisgabe der Dach- und Kellerwohnungen.

Es ist in Anbetracht der genauen Preisgabe von Dach- und Kellerwohnungen sind von verschiedenen Seiten Bedenken erhoben worden. Diese Bedenken sind auch von den Behörden nicht verkannt worden. Sie würden, das ist mit Sicherheit anzunehmen, das Verbot lieber bestehen lassen als aufheben und denen, die die Aufhebung unbillig, dankbar sein, wenn sie andere, wirklich praktisch durchführbare Vorschläge machen. Die Kleinwohnungsnot kann dauernd nur durch die Herstellung einer genügenden Anzahl von Kleinwohnungen beseitigt werden. Hierzu muß mit allen Kräften hingearbeitet werden. Aber bis zur Herstellung einer genügenden Anzahl Kleinwohnungen, die eine gewisse Zeit erfordert, kann über die gemächliche Preisgabe von Dach- und Kellerwohnungen, insbesondere in den Großstädten, nicht hinweggegangen werden.

Unpatriotische der Kriegsteuerungsbehörden.

In einer getragenen Entscheidung hat das Oberlandesgericht Danzig ausgesprochen, daß, obwohl eine ausdrückliche gesetzliche Bestimmung, wonach Kriegsteuerungsbehörden nicht unterworfen sind, fehlt, Kriegsteuerungsbehörden der Beamten und Lehrer dem Zugriff der Gläubiger entgegen sind. Die Kriegsteuerungsbehörde des Staates für seine Beamten und Lehrer beruht auf seiner Pflege und Freigebigkeit. Ihm muß daran liegen, die Beitragszahler in der letzten letzten Zeit vor einer Notlage zu schützen, da es erkannt, daß das Gehalt nicht mehr anreicht. Der Staat gewährt die Beiträge freiwillig, da keine gesetzliche Verpflichtung dazu besteht. Der Staat will sich jetzt, wo seine Ausgaben ein Ungeheures gewachsen sind und seine Einnahmen sich vermindert haben, nicht durch Änderung der Gehaltsordnung zu einer dauernden Ermäßigung erpöhrer Gehälter verpflichten und deshalb hat er den Weg der freiwilligen, jedermann unterworfenen Beiträge beschritten.

Konfirmationskarten

in großer Auswahl, Gefänglicher, Konfirmationsbilder, ferner sind wieder eingetroffen sowie verschiedene andere zu Geschenken passende Gegenstände empfiehlt
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung.

Camburg, 9. März. (Konfirmation.) Nicht weniger als 32 mit Köben und Hamfischchen ausgerüstete Frauen hatten vorgehen den Festzug in Bad Köben verlassen und im Laufe des Tages die Dörfer nach Buttstädt, Thra und Cölbe zu abgeheilt. Da sie in Köben beabsichtigt werden waren, unternehmen sie eine Schienenfahrt über Großhertingen nach hier, um dann mit der Eisenbahn nach Köben zu gelangen. Die heftige Polizei aber war benachrichtigt worden, und gleich beim Ausfahren nahmen 2 Wachmeister und 2 Schutzleute die 32 Damen in Empfang und besahen sich den Inhalt ihrer Köbe etwas näher. Zwei Stunden dauerte die Besondereinschnecke der gehackerten Häher, Rantischen, Kestoffen und Eier, dann kufften die Hamfisch-Damen mit leeren Köben wieder nach Hause schreien.

Aus der Gfiter- und Lappau, 12. März. Die ersten jungen Gänschen haben in einzelnen Haushaltungen der hiesigen Ortshöfen jetzt das Licht der Welt erblickt: diese jungen Tiere sind besonders geliebt, da sie die erste schlachtreife Ware liefern. Die Aufsicht erfordert aber auch viel Mühe, da vor allem die unerhebliche Vermehrung als Gänsefütterer noch fehlt und nach die wertvolle Witterung zwischen Winter und Frühling der Gänsefütterung nicht sonderlich zutrifft. Sonne und solches Grün fördern Wachstum und Gedeihen.

Die auslosbaren 4 1/2%igen Schatzanweisungen der 8. Kriegsanleihe.

Die bereits mitgeteilte, werden zur 8. Kriegsanleihe neben den 5%igen Schuldverschreibungen wiederum 4 1/2%ige

Schatzanweisungen auszugeben, die den Ausgabebedingungen nach mit den zur 6. und 7. Kriegsanleihe angelegten Schatzanweisungen übereinstimmen. Der Ausgabebetrag von 98 %, gewöhnlicher des Zeichners einen Zinsfuß von 4,6 % und der Ausgabebetrag von 110 % ruffen ihnen die Aussicht auf einen Gewinn von 12 %. Die Schatzanweisungen werden halbjährlich gruppenweise ausgelöst und müssen spätestens zum 1. Juli 1927 getilgt sein. Der Zinsausgewinn kann im übrigen in späteren Jahren noch höher werden, weil bei einer Herabsetzung des Zinsfußes auf 4 %, die — im Wege der Kündigung — frühzeitig am 1. Juli 1927 erfolgen kann (aber erst viel später zu erfolgen braucht), der Ausgabebetrag auf 115 %, heraufgesetzt wird. Bei einer weiteren Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 %, die das Reich frühstens 10 Jahre nach der ersten Kündigung vornehmen kann, steigt der Ausgabebetrag sogar auf 120 %. Wer aber von diesen gekündigten Gewinnmöglichkeiten von 17 % oder 22 % keinen Gebrauch machen will, kann sich bei jeder der beiden Kündigungen seine Schatzanweisungen zum Nennwert (nicht zum Ausgabebetrag) auszahlen lassen.

Nach diesen Umständen wird auch bei Menschen der Wunsch rege werden, seinen Besitz an früheren Kriegsanleihen in neue 4 1/2%ige Schatzanweisungen umzuwandeln. Gegenüber dem Besitze hat daher die Reichsanzeigerverwaltung bestimmt, daß die Zeichner von 4 1/2%igen Schatzanweisungen zugleich den doppelten Betrag der vorher erwähnten Papiere umzuwandeln können.

Die günstigen Gewinnansichten, die Beeinträchtigung der An-

zahl der Schatzanweisungen durch die Tilgung, ferner die gute Verbindung werden, zumal die glücklichen Besitzer von ausgelosten Stücken stets geneigt sein werden, sich Geschäftskunde zu beschaffen, weil dies die beste Befähigung auf den Kursstand dieses Wertpapiers ausüben. Die Entscheidung ob man Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen wählen soll, muß natürlich jeder selbst treffen. Aber gerade für denjenigen, der sein Geld auf längere Zeit anlegen will, bilden die 4 1/2%igen Schatzanweisungen infolge des höheren Gewinnes eine vorteilhafte Rentalanlage. Daher sollte jeder Kapitalist, insbesondere die großen Vermögensverwaltungen, die Banken, Sparkassen, Pensionskassen, Versicherungsanstalten, industriellen Unternehmen usw. der Frage der Zeichnung von Schatzanweisungen besondere Beachtung schenken. Die erste Auslosung dieses anlässlich der 6. Kriegsanleihe neu geschaffenen Wertpapiers hat kürzlich schon stattgefunden. Am 1. Juli dieses Jahres werden vier Gruppen der Schatzanweisungen mit 110 % zurückgezahlt. Die Zeichner der Schatzanweisungen der 8. Kriegsanleihe müßten die erste Auslosung ebenfalls sehr bald, nämlich im Januar nächsten Jahres, und zwar mit dem ersten Auslosungstermin, um diese neuen Schatzanweisungen denen der 6. und 7. Kriegsanleihe völlig gleichzustellen, die heftige Liquidität von Gruppen wie in den gewöhnlichen Terminen ausgelöst werden.

strengste Staatsacht.
Freitag, den 15. März, abends 8 Uhr:
Abschiede in der Prophelei.

Ich habe heute eine Bekanntmachung Nr. G. 2310/1. 18 K. R. A. betreffend Besondereinschnecke, Besondereinschnecke von Aufschneckenbesetzungen, anschießlich Aufschneckenbesetzungen, erlassen.
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 14. März 1918.
Der Feldkommandierende General des 4. Armee-Korps.
Gontag,
General-Lieutenant.

Holz-Auktion.
Donnerstag, den 14. März, vormittags 10 Uhr, sollen auf meinem Holzplan, Neuhäuser Fähr, an der Ranzwitzer Grenze gelegen, ca. 24 eiserne Stangenhausen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin Gadsch, den 11. März 1918
Posern.

Mitteldutsche Privat-Bank
Gegründet 1856 Aktiengesellschaft Gegründet 1856
Hauptsitze: Magdeburg, Hamburg, Dresden, Leipzig
Aktienkapital M. 60 000 000. Reserven M. 8 700 000.
70 Niederlassungen

Einlösung der
April- 1918 Zinsscheine
Günstige Anlagewerte.
Bareinlagen
Stahlkammer
Sofort, dringend!
Anmeldung russischer Staatsanleihen und der vom russischen Staat garantierten Wertpapiere, sowie Einlösung der fälligen Coupons und der verlostten Stücke hierzu.

Mitteldutsche Privat-Bank A.-G.
Zweigniederlassung Wittenberg
Ferrarf 469. Coswigerstrasse 20.

Einzelne Möbel
sowie ganze Nachlässe
kauft. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Vli.
Edelweiser Kunstleierne
Lobbericher Möhren- und Majoran-Samen
empfiehlt A. Suba.

Pferdemöhrennamen
1 1/2 Hund sind noch zu
Bessl, Weinbergstraße 7.
Witth- und tragende
= **Ziegen** =
auch Lämmer
kauft Louis Gräfe, Rotta.

Haarpagen u. Spangen
Sellenkämme usw.
empfiehlt Richard Arnold

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Vollst. schwerzählendes Zahnarbeiten
Piemieren in Gold, Silber und Kupferlegierung
Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstzahn, Gold u. unedlen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützwerke.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Für jede Gelegenheit
passend, sei Ihnen als Geschenk für Ihre Lieben der
„Buch-Roman“
empfohlen
Unsere Geschäftsstelle gibt Ihnen gern weitere Auskunft über Art und Preis.

= = **Feldpostkartons** = =
sind wieder in allen Größen vorrätig
Richard Arnold.
Eine Sendung
Friedens-Fahrräder
mit Gummi, Schläuche, Freizeitsport, echte Lederfelle sowie Gummibehälter, mit Torpedofreilauf sind, solange der Vorrat reicht, preiswert zu verkaufen.
Paul Elstermann, Leipzigerstr. 61.
Strahlender Spielfarten
empfiehlt Richard Arnold.

Nach langer Ungewissheit erhielten wir heute die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber, guter Mann, der liebevolle Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager
der Gefreite
Otto Reinecke
am 20. März 1917 in rumänischer Gefangenschaft verstorben ist.
Lauchstedt, Kemberg, Weinheim, den 11. März 1918.
In tiefer Trauer
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Emma Reinecke geb. Richter.

Nach langen schweren Leiden entschlief sanft und Gott ergeben meine liebe Frau, Mutter ihres heiliggeliebten Kindes, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin
Fran Helene Becker
geb. Mähre
im 32. Lebensjahre.
Meuro, den 13. März 1918.
In tiefstem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen.

Drucksachen jeder Art werden schnellstens angefertigt. R. Henold.
Altes Gasthof zu Gornitz.
Sonntag, den 17. März
Zwei kinematographische Vorstellungen:
nachmittags 3 1/2 und abends 7 Uhr.
34 jährlichem Reich ladet freundlich ein Die Direktion.